

Botschafter der Wahrheit
„Gemeinde Gottes in Christo“

(Mennoniten)

Erscheint jede 2. Woche. 80c pro Jahr. Artikel und Berichte ueber Aufnahmen, Ehebuendnisse, Todesfaelle und dergleichen, sende man an den Editor.

Bestellungen, Zahlungen und Adressenveraenderungen sende man an den Sekretaeer. Geld sende man per P. O. Money Order.

frank, ist aber auch besser, wie ich hörte. Frank S. Wenger und Jesse Johnson sind in California; Br. Harry Wenger und Albert Unruh sind in Michigan, um in der Reichs-sache Gottes zu arbeiten.

Von West-Kansas erfahren wir durch John L. Isaac, daß sie den alten Br. und Diener T. A. Unruh besucht haben und daß er krank ist, wiewohl jetzt wieder soviel besser, daß er beim Stock gehen kann; zwei Wochen zurück hatten sie ihn besucht, dann hatte er ganz im Bett gelegen. Auch hatten sie die alten Geschw. Andreas Kahlff's besucht, wo die Schwester schon seit Monaten verkrüppelt im Bett liegt. Er berichtet, daß sie jetzt zu der Cimerron Gemeinde gehören, und so möchte ich die Cimerron Gemeinde bitten, den Br. John L. Isaac als Berichterstatter anzustellen, damit wir von dort auch die Neuigkeiten erhalten für unser Blatt. Schw. Witwe B. S. Koehn berichtet, daß sie und zwei ihrer Töchter zu ihres Bruders Begräbnis nach C. D. gefahren waren.

Br. Jac. G. Toews der schon eine Weile krank gewesen ist, ist zur Zeit wieder etwas schlechter, er ist ganz im Bett. Br. P. A. Penner der vor ein paar Wochen ins Hospital mußte, ist dabeim, und ist auf und herum, hoffentlich bald wieder hergestellt, Gott sei gedankt.

J. L. Wiebe

Steinbach, Man.

Den 31. Jan.

Von unsern Alten und Schwachen möchten wir hier berichten: Bei Geschwister Wilh. Vogts, da wir sie heute besuchten, daß die Schwester eben ihre Mahlzeit, und sprach sich so aus: Wenn ich noch länger leben soll, so möchte ich auch gerne etwas mehr Kraft haben um mal etwas außer Bett zu sein. Sie war seit vier Wochen, so zuzagen ans Bett gefesselt; da sie, die liebe Schwester zu schwach war am Abendmahl teil zu nehmen, als wir es unterhielten, so wollen wir es mit ihnen jetzt in diesen Tagen unterhalten; welches Anerbieten sie freudig entgegen nahmen. Sie sind getrost, und wollen sich ergeben in des Herrn Wege fügen.

Bruder Peter B. Toews ist so viel bei Kräften daß er auf kurze Strecken auf Besuch gehen kann. Am heutigen Tage hatte er Besuch von Kindern, Brüdern, Schwestern und Nachbarn, wobei dem barmherzigen Herrn Dank und Ehre gebracht wurden für seine gnädige Leitung; er vollendete sein 86. Lebensjahr.

Die alte Schwester, Witwe Joh. G. Barkman, war recht ernstlich krank. Ist jedoch, Gott sei es gedankt, zur Zeit wohl ein klein wenig auf der Besserseite, aber sehr schwach. Sie, die alte Schwester, ist hier in einem großen Umkreis die älteste Person unserer Pioniere: „Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet; ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten“.

Joh. B. Toews

Die Gottlosen gehen zwar auf einem feinen Pflaster, aber ihr Ende ist der Hölle Abgrund. Wer Gottes Gebote hält, der folgt seinem eignen Kopf nicht. Eines weisen Mannes Lehre fließt daher wie eine Flut und wie eine lebendige Quelle.

Botschafter der Wahrheit

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Joh. 14, 6
All sein Tun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht. Dan. 4, 34

Published bi-weekly by "Gemeinde Gottes in Christo". Subscription price 80c. J. T. Wiebe, Ste. Anne, Man., Editor; J. B. Toews, Steinbach, Man., Assistant Editor; Frank P. Wiebe, Steinbach, Man., Sec.-Treas.

Entered as second class matter January 1937 at Steinbach, Man.

Jahrgang 49.

Steinbach, Man., 19. Februar 1945

Nummer 4

Prediger 12 — 1

An deinen Schöpfer denke
In deiner Jugendzeit,
O liebes Kind, und schenke
Dem Herrn dein Herz heute!

Oh' böse Tage kommen,
Die dir gefallen nicht,
Hast du es nicht vernommen,
Die Bibel davon spricht.

Ja, viel der lieben Kinder,
Die jung, so selig sind,
Sind, wenn sie groß sind, Sünder
Und oft schon so geschwind.

Die Eltern dann sich fragen:
Sind wir auch schuld daran?
Hab'n wir in vor'gen Tagen
Nicht unsre Pflicht getan?

Vielleicht sie nicht vermahnet,
Wenn Untreu wir gespürt,
Obwohl es uns geahnet,
Hat uns das Fleisch betört.

Oft sind in unserm Leben
Wir nicht genug bedacht,
Was wir dem Kinde gaben,
Ob's sie auch glücklich macht?

Und wenn wir was versprochen,
Sind wir auch treu zu heid',
Daß wir's nachher nicht brechen —
Sei's Strafe oder Freud?

Auch leicht sind sie im Lernen,
Und wöhnen sich was an;
Doch es nachher entfernen,
Ist nicht so leicht getan.

Viel Lachen und gar Scherzen

Gefällt dem Herren nicht;
Dabei kannst du von Herzen
Die Wahrheit reden nicht.

So laßt uns alle wandeln,
Wie es dem Herrn gefällt.
Im Tun so wie im Handeln
Ein Licht sein dieser Welt.

Dann will der Herr einst geben,
Ihr Kinder, uns und euch,
Ein ewig selbes Leben
In Seinem Himmelreich.

Johan D. Warkentin

Ste. Anne, Man.

Ein Nachtrag zu obigem Gedicht.

Wenn wohl auch das oben angegebene Kapitel an die Jugend gerichtet ist, können und sollen wir Aelteren es auch gründlich überlegen, denn auch für uns gilt es, daß wir die Gelegenheit ausnutzen, die wir haben, auf daß das Sonnenlicht, Mond und Sterne nicht verfinstern, und wir unsere Füße an dunkle Berge stoßen und noch sogar fallen. Denn wenn wir die Schrift lesen, merken wir, daß es eine trübe Zeit geben wird, wo wohl auch die Hüter im Hause (die Wächter auf den Mauern Zions) zittern und sich krümmen werden die Starken, und die Türen an den Gassen geschlossen werden (wenn Gog und Magog das Herrlager der Heiligen umringen werden), wo der silberne Strick weg-

gekommen, die goldene Schale zerbrochen und der Eimer an der Quelle zerfallen ist und das Rad zerbrochen.

Was wollen wir machen, wenn dies alles in Erfüllung gegangen ist? Wie wollen wir Trost schöpfen, wenn dieses alles so ist? Darum, meine Lieben, wollen die Zeit ausnutzen, die wir haben; denn endlich, wenn unser Leben ein Ende hat, ist der Strick zerissen, das Rad zerbrochen. Aber wenn ich den Prediger richtig verstehe, dann hat er eine schwere Zeit im Auge, und es scheint mir so, wir können es schon merken, wo es hingehet. Heute ist der Strick noch da, der Eimer ist da, die Quelle ist da — wir dürfen nur hinzugehen, schöpfen und trinken und uns daran erquickend, wodurch wir dann auch stark werden, unsern Seelenfeind zu übermächtigen und das Feld zu behalten. Deshalb entfallt keinem das Herz, sondern wollen mutig weiter pilgern, denn der Herr steht uns zu Seite, wenn wir Ihn nur zu unserer Hilfe nötig finden.

J. L. Wiebe.

Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

1. Kor. 10, 12.

Paulus hat dieses an die Korinther geschrieben. Es ist eine gute Warnung; und wenn die Korinther auch schon lange zurück gestorben sind, so gilt uns dieses aber heute noch. Ihr, Lieben, laßt uns dieses im vollen Maß seiner Meinung annehmen, denn diese Warnung enthält eine evangelische Anforderung an uns; es ist an diejenigen gerichtet, die eine Erfahrung von ihrer Befehung gemacht haben, und die mit einberleibt sind in seinen (nämlich in Christi) Leib. Es gibt uns eine ernste Warnung, denn Gott hat keinen Gebrauch von unserm eignen Standpunkt, den wir ausführen wollen, es sei denn, daß er auf die Bibel gegründet ist.

Das Wort lehrt uns, daß unsere eigene Gerechtigkeit unrein ist vor dem Herrn. So haben wir keine Ursache zu denken, wir stehen, denn unsere Selbstgerechtigkeit bringt uns irgendwohin. Ein jeder ist in dieser Welt für einen guten Zweck da, und wenn wir glauben zu stehen, wo wir sollen, so kann es noch leicht sein, daß dieser Gedanke Gott im Wege steht, uns da zu gebrauchen, wo er uns am besten brauchen kann. Diese Warnung hat eine besondere Bedeutung in diesen Tagen; wenn wir einmal in Betracht nehmen die falschen Lehren, Haß, Habgier und andere Lust, die dem Menschen so sehr anhängen; denn die solchem Raum geben, sind blind und können nicht ein gottesfürchtiges Leben führen.

Paulus hat jedenfalls das in Gedanken, daß der Mensch so schwach ist soviel wie möglich weltliche Vergnügungen will, und doch denkt, daß Gott ihn in seinem Leben führt. Laßt uns eine Versicherung haben, ob Gott uns führt; wollen die Heilige Schrift untersuchen, Gott darum bitten, zu unsern Brüdern davon sprechen, unsere Eltern und Diener deswegen fragen, dann wird unsere Demütigung uns nicht erlauben, hochmütig zu fühlen, nicht auf uns selbst vertrauen, daß wir stehen, sondern ein Verlangen haben, daß Gott uns aus Gnaden helfen möchte. Es belohnt sich, es sicher zu haben, daß Gott uns durch dies Leben führet.

Ed Wiebe
(Rumber Camp) Ordrist, Ont.

Das herrliche Volk.

Nach 5. Mose 4:6,7,8 und weiter. Das Volk Israel, das Volk Gottes, von Gott berufen, Jes. 48,12, und auserwählt, Ps. 105, 6; es war also Gottes Volk; und dann die wunderbaren Wege Gottes mit ihnen, ja zuerst mit dem Altvater Abraham, mit Isaak, da sagt uns die Geschichte nicht

so viel davon; dann wieder mit Jakob, Israel; wie er da auf dem Steine schlief, die Himmelsleiter und die Engel ab und aufsteigen, sah, und weiter sein Ringen mit dem Engel; später das Volk in Aegypten, wie Gott es da ausführte, so mächtig, so herrlich; er half den Israeliten, er rettete sie: „Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein“; 2. Mose 14,14. Der Weg durch die Wüste; das murrende Volk und die herrliche Gesetzgebung; Wasser aus dem Fels, Brot und Fleisch aus der Luft. O, wie herrlich! Kein Wunder, wenn er da mehrmal das so betont:

„So ein herrlich Volk“; aber nur, wenn sie befolgen und halten würden: „So behaltet's nun und tut es; — Ei, welch weise und verständige Leute sind das und ein herrlich Volk“.

Ja, ehe Moses seinen Abschied an das Volk machte, da ermahnt er das Volk zum Gehorsam; „Nun höre, Israel, die Gebote und Rechte, die ich euch lehre, daß ihr sie tun sollt; ihr sollt nichts dazu tun, zu dem, was ich euch gebiete; und sollt auch nichts davon tun; auf daß ihre bewahren möget die Gebote des Herrn“. „So behaltet's nun und tut es; denn das wird eure Weisheit und Verstand sein, bei allen Völkern; — denn wo ist so ein herrlich Volk, das so gerechte Sitten und Gebote habe, wie all dies Gesetz?“ Weiter mahnt er dann und sagt: „Hüte dich nur und bewahre deine Seele wohl, daß du nicht vergessest;“ Verse 9 und 10. „Euch hat der Herr angenommen und aus dem eisernen Ofen, nämlich aus Aegypten geführt, da ihr sein Erbbolk sein sollt“. „Denn der Herr, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer und ein eifriger Gott“. Wie legen wir das nun an uns an? Dort sollte das Volk das Land erben, und wir, wir sollen Erben mit Christo sein.

Von den Geboten und Rechten sollte das Volk nichts dazu oder abtun;

und so sagt uns auch das letzte Kapitel in dem heiligen Bibelbuch. Christus lehrt: „Lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ Paulus lehrt auch von Regeln und Geboten, sagt da unter anderem: „Wie ich euch geboten“, oder: „Ich gebiete dir“. Doch sind seine Gebote dem Sinne Christi und Gottes entsprechend. Und wie schwer fällt es uns oft, diese Befehle, Gebote oder auch Rechte, wie Mose sie nennt, zu halten oder zu befolgen. Wir finden in dem Neuen Testamente oder unter dem neuen Bunde mehrfach von dem Erbe angedeutet: „Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben;“ Röm. 8,17; Gal. 4,7 und noch mehr. Wir wollen nun so gerne jenes ewige Reich mit all den Herrlichkeiten, die Stadt mit den goldenen Gassen und Tore von Perlen erben, und der Tempel ist Gott selbst. Um dieses alles zu ererben, daß sind wir arme schwache Menschenfinder gewürdigt, wenn wir die vorgenannten Gebote, Rechte und Regeln befolgen. O, welch große Würde und Achtung: „Sehet, welch herrliches Volk“. „Wer da will, der komme!“

In herzlichster Liebe von Eurem Bruder

Joh. B. Loews.

Ein jeglicher aber sehe zu, wie er darauf baue. 1. Kor. 3, 10
Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christ, V.11.

Paulus wußte, warum er die Warnung gab „ein jeglicher aber sehe zu“, denn der Mensch in seinem Eifer und in seiner Kurzsichtigkeit steht in Gefahr, die brennbaren Stoffe mit den unbrennbaren zu verwechseln. Deshalb „sehe zu!“ denn Werke, die nicht durch die Mitwirkung des heiligen Geistes gewirkt sind, werden nicht bestehen im Feuer der Trübsal. Aber was getan ist, ist nicht ungeschehen zu

machen; habe ich Holz, Heu und Stoppeln gebaut, was soll ich tun? Nun Paulus gibt weiter Bericht und Belehrung: So wird eines jeglichen Werk offenbar werden; der Tag wird's klar machen; denn es wird durchs Feuer offenbar werden, und welcherlei eines jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewahren, B. 13. Dann will ich das, wovon ich schon durch Gottes züchtigende Gnade überzeugt bin, daß es nicht Gold, Silber und Edelsteine waren, ins Feuer werfen und verbrennen lassen.

David betet: Herr, erforsche mich! Wir selber sind oft nicht fähig, über uns selbst richtig zu urteilen. Wir brauchen Gottes Hilfe; auch die Zurechtweisung unserer Brüder und Schwestern ist uns sehr nützlich, wenn wir uns selbst verleugnen wollen. Wenn ich mich selber richte, bin ich zuweilen soweit gekommen, daß es mir so schien, es verbrennt alles, mir bleibt nichts. Wenn ich dann mit Gottes Hilfe könnte ergeben sein und denken, laß es brennen, wenn ich nur kann selig werden, so doch als durchs Feuer, B. 15, so wird er des Schaden leiden; ein Schaden ist es und bleibt es.

Wenn wir im Zurücksehen sehen, hier hätte ich mir nicht so viel erlauben sollen, dort hätte ich gewissenhafter sein sollen in der Arbeit, usw., usw., solches aber nicht mehr zu ändern ist, dann bleibt ein Bedauern im Herzen, so dann für ihn ein Engel als Mittler eintritt, Job 33, 23. Der große, gnädige, barmherzige Gott und Vater, der droben sitzt und ins Verborgene siehet, der kann trösten und den Mut wieder vom neuen anfachen, wie sonst keiner kann. Ihm sei Ehre und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

P. A. Penner

Zur Belehrung, zur Strafe und zur Besserung

In 2. Tim. 3, 16 und 17 macht Paulus die Bemerkung, daß alle Schrift von Gott eingegeben, nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit ist; daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allen guten Werken geschickt.

Und so wird es doch auch nicht schaden, wenn wir uns mal folgende Schriftstellen zu Gemüte führen. In Ev. Johannes 9, 2 fragten die Jünger den Heiland: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er ist blind geboren? Jesus antwortete: es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm. Und geht es uns nicht auch mitunter so, wenn wir solches und Aehnliches sehen, dann kommt uns die Frage: ja, warum so? Doch wir sind nur kurz-sichtige Menschen und sind nicht imstande, solche Dinge zu beurteilen; dann im 5. Kapitel Ev. Joh. lesen wir von einem Menschen daselbst, der 38 Jahre lang krank gelegen; dann im weiteren Verlauf sagte der Heiland zu ihm: sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Mergeres widerfahre. Hier können wir verstehen, daß die Sünde die Ursache seiner langen Krankheit war, und es sollte uns um soviel mehr eine Absicht geben von der Sünde.

In Lukas 13 lesen wir von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihrem Opfer vermischt hatte, und auch von den achtzehn, auf welche der Turm zu Siloah fiel und sie erschlug. Der Heiland sagte dann: meint ihr, daß diese schuldig waren vor den andern allen? Ich sage nein; sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Also hier gibt der Heiland eine Warnung. Er sagte, wo ihr euch nicht bessert, und dieses gilt auch eben uns, die wir hier in

diesem Lande leben. Wenn wir dann an die vielen Menschen denken dort in Europa, die durch den unseligen Krieg ins Leiden gezogen werden, dann sagt es zu uns: wo wir uns nicht bessern werden, dann werden wir auch also umkommen. Also Gott will, daß wir uns bessern sollen. Mir scheint so, es ist auch noch viel Raum da, wo wir uns bessern können; das meint ablegen, wo wir Dinge an uns haben, die uns als Kinder Gottes nicht ziemen; ein Reinigen von der Sünde; uns zu üben, es besser zu machen; ja es meint, einen täglichen Kampf. Dann ist der liebe Gott uns oft so gnädig. Als Zachäus zum Heiland kam und sagte, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, dem gebe ich es vierfältig wieder. Dann machte Jesus schon nicht die Forderung wie an den reichen Jüngling, der alles verkaufen sollte, was er hatte, und es den Armen geben; zu Zachäus hieß es: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren. Und so glaube ich, soll es auch mit uns sein, wir sollen gute Vorsätze machen und sie auch halten, und dann ist Gott oft so gnädig.

In letzter Zeit ist es mir auch so wichtig gewesen, was in Offb. 2, 18 von dem Engel der Gemeinde zu Thyatira gesagt ist; dort heißt es: ich weiß deine Werke, und deine Liebe, und deinen Dienst, und deinen Glauben, und deine Geduld, und daß du je länger, je mehr tust. Es scheint beinahe so, daß sie alles hatten, was eine Gemeinde Gottes haben sollte. Aber dann folgt, was Gott gegen sie hatte: ich habe ihr Zeit gegeben, Buße zu tun, und sie tut nicht Buße. Siehe, ich werfe sie in ein Bett und die mit ihr die Ehe gebrochen haben in große Trübsal, wo sie nicht Buße tun für ihre Werke.

Und dann sagte er den andern, die zu Thyatira sind, die sich nicht verschuldet hatten: Ich will nicht auf euch

werfen eine andere Last, doch was ihr habt, das haltet.

Und zu dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia schreibe: Dieweil du hast bewahrt das Wort meiner Geduld, will ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.

Also darum, weil sie getreu gewesen waren, wollte Gott auch sie bewahren. Wir lesen in der Geschichte, daß die christliche Gemeinde in Philadelphia im Laufe der Jahrhunderte wunderbar bewahrt worden ist. Als der wilde Mangolenhäuptling Tamerlan 1319 bis 1405 die christlichen Gemeinden in Kleinasien vernichtete, wurde das ringsum bedrohte Philadelphia wie durch ein Wunder errettet; ja, es ward noch sogar ein Zufluchtsort für die Gemeinde zu Sardes. Selbst heute noch steht die kleine Christenstadt gleichsam als eine einsame Warte mitten unter einer mohamedanischen Bevölkerung und führt den bedeutsamen Namen Allah Schehr (Gottesstadt).

A. T. Penner.

Comway, Kansas.

—Wenn wir gerne das Evangelium ausgebreitet sehen möchten, so laßt uns mithelfen, so viel wir können. Obwohl wir nicht alle predigen können, so können wir doch alle mithelfen.

Es kann vorkommen, daß wir für jemand arbeiten und zuletzt doch nicht unsern verdienten Lohn erlangen; aber wenn wir für den Herrn arbeiten, dann ist uns unser Lohn sicher, denn er wird geben einem jeglichen nachdem seine Werke waren.

„So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.“

1. Thess. 4: 1, 8.

Wie tröstlich sind die Worte Christi unsers Herrn und Heilandes: „Wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.“ Joh. 12, 26. Und weiter: „Und ob ich hinginge euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin.“ Joh. 14, 3.

Mit solchen und mit ähnlichen andern Worten des Herrn dürfen sich die Gläubigen untereinander trösten, die sich hier im Dienste des Herrn bei solch einer lebendigen Hoffnung auf die gegebene Verheißung reinigen; daß sie ihn sehen werden, wie er ist, wenn es erscheinen wird, was wir sein werden. 1. Joh. 3, 2.

Wenn wir hingerückt werden sollen in den Wolken, zugleich mit denselben auferstandenen Heiligen, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. 1. Thessalonicher 4, 17. Das sind wahrlich Worte für die Gläubigen, sich damit untereinander zu trösten, unter der oft so schweren Reinigungsarbeit; z. B. nach den Worten: „So nun jemand sich reiniget von solchen Reuten.“ 2. Timoth. 2, 21 usw.

Worte für die niedergeschlagenen und unterdrückten und doch nicht verzagenden Kreuzträger und Ackerleute des Herrn, die hier in seinem Ackerwerk hingehen und viel Tränen säen. O! wie werden sie dann wiederkommen und mit Freuden ernten.

O ihr Brüder und Schwestern in dem Herrn, die ihr von ganzem Herzen und mit allen euren Kräften an der Arbeit seid im Dienste des Herrn, „tröstet euch mit diesen Worten untereinander“. Und lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobge-

sängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen.“ Kolosser 3, 16.

Mögen hier ein paar Verse zu dem Text den Schluß machen:

Mel: Der Tag ist am Erscheinen.

Die Herrlichkeit des Herrn,
Den Himmel offen sehn,—
Des Menschensohn dort oben
Zur Rechten Gottes steh'n,
Das durstest der Stephanus
Vor seinem Tode schon.
Uns bleibt es vorbehalten
Bis einst vor seinem Thron.

Wenn wir dem Stephan ähnlich
Auch seine Zeugen sei'n,
Und uns die Wahrheit offen
Nicht zu bekennen scheu'n.
Wie werden wir so selig
Dann auch zum Schauen geh'n
Und den, dem wir geglaubt,
Dann wie er ist, auch seh'n.

Drum Brüder! Schwestern! alle
Laßt bei der Tränenfaat
Uns nicht so leicht ermüden;
Bald find't die Ernte statt.
Nur noch ein wenig treuer,
Nur noch ein wenig Mut!
Kämpft mit Geduld beharrlich,
So ist das Ende gut.

Peter Löws, Stern, Mta.
Ausgewählt.

Gnade sei mit euch.

In 1. Kor. 1, 3 lesen wir: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christi. Heute Abend kam es mir so stark ein, daß ich für den Botschafter etwas schreiben sollte, und so will ich versuchen, so viel Gott Gnade gibt solches zu tun.

Mir ist der obige Vers schon oft sehr wichtig gewesen, und je mehr ich darüber nachdenke, desto tiefer und größer wird mir die Bedeutung des Wortes — Gnade. Was schließt es nicht wohl alles ein: Weisheit, Liebe, Kraft, Zeit, Gelegenheit, Willigkeit,

Schutz, Leitung und Führung des Geistes und vieles mehr. Gnade — zur Buße und Bekehrung, Zeit Gutes zu tun, Liebe zu den Brüdern, Willigkeit zum Leiden, Schutz gegen die Anläufe des Bösewichts, Kraft zum Ueberwinden und noch vieles andere könnte man anführen, und — alle Morgen neu, ist Gottes Gnad und Treu.

Der Apostel entbietet seinen Gruß an die Korinther und wünscht, daß die Gnade und der Friede Gottes mit ihnen sein möge; wahrscheinlich meint er das nicht nur für die Gegenwart sondern auch in Zukunft, für allezeit. Und das ist auch sehr nötig, denn wie könnte ein Kind Gottes anders bestehen als daß die Gnade und der Friede Gottes mit ihm ist? — Als ich noch in der Sünde lebte, dachte ich, wenn man erst bekehrt wäre, dann war alles getan, dann hätte der Versucher keine Macht mehr an denselben. Nachdem ich aber nunmehr fünf Jahre bekehrt bin, weiß ich, daß es anders ist, daß es täglich Gnade braucht, recht zu kämpfen und den Pfeilen und Anläufen des Bösewichts auszuweichen.

Gnade war es, daß ich zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen, und Gnade ist es auch, daß ich bis heute noch habe im Glauben an den, der immer Wege hat, können fest bleiben. Gnade ist es auch, und Gott sei Dank dafür, daß Er es mir oft gezeigt hat, daß ich nur Staub und Asche bin; und so ist es mir auch mehr und mehr klar geworden, wenn ich manchmal in die Enge kam und ich nicht konnte ausrichten, was ich gerne wollte, was der Vers bedeutet: Laß dich an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig, 1. Kor. 12, 9. — Dennoch betrübt es mich, daß ich zuweilen bin unmutig und träge geworden, und noch nur so wenig für den Herrn habe tun können.

Alle nun, die wir eine Erfahrung mit Gott gemacht haben, sollten nie

gleichgültig über solche Erfahrung sein, denn wer ihrer ist teilhaftig geworden, hat es auch der Gnade und Güte Gottes zu verdanken. Wollen nicht den Geist dämpfen, so uns miteinander eine leise Stimme mahnt, im Namen Jesu etwas, wenn auch scheinbar nur sehr Geringes, zu tun, sondern willig sein und es tun; denn es heißt: Kaufet die Zeit aus, denn es ist böse Zeit. Darum lasset uns allesamt wacker wandeln und recht fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist. Ich schließe mit 1. Thess. 5, 16—26.

Ein geringer Bruder in Christo,

(Recht so, ihr lieben Brüder, wenn es auch scheinbar nur sehr geringe Dinge sind, Gott wird es segnen. Editor.)

Walter J. Braun.

Kleefeld, Man.

Winton, Calif.

Taufbericht

Sonntag, den 28. Jan., wurden folgende Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen:

Dick Penner, Sohn von Geschw. A. W. Penner; Albert, Sohn von Geschwister Abe Köhn; Donald, Sohn von Schw. Linda Milkap; Gladys, Tochter von Geschw. Corn. Esau; Martha, Tochter von Geschw. Dave Dyer; Jane, Tochter von Geschw. Jf. Wedel; Claudel, Tochter von Geschw. Fred Smith; Darlene, Tochter von Geschw. Jf. Giesbrecht, Sadie, Tochter von Geschw. Mr. Köhn.

Möchten diese Seelen treu und glaubensvoll ausharren und ihr Versprechen, welches sie vor Gott und vielen Zeugen gemacht haben, halten.

Abendmahl

Nachdem die Diener hier etliche Wochen Erweckungsversammlungen gehalten, wurde die Winton Gemeinde erweckt, und so entschieden wir uns Sonntag, den 28. Jan., das Abend-

Botschafter der Wahrheit
„Gemeinde Gottes in Christo“
 (Mennoniten)

Erscheint jede 2. Woche. 80c pro Jahr. Artikel und Berichte ueber Aufnahmen, Ehebuendnisse, Todesfaelle und dergleichen, sende man an den Editor.
 Bestellungen, Zahlungen und Adressveraenderungen sende man an den Sekretaer. Geld sende man per P. O. Money Order.

mahl zu unterhalten, daran mit wenig Ausnahmen alle teilnahmen. Als helfende Diener waren hier F. S. Wenger und Jesse Johnson und Weib; als Besucher Diener Cor. P. Wohlgemuth und Tochter Tina von Manitoba; Diakon Henry Goossen und Weib von Morris, Manitoba; Diakon Alfred Köhn und Weib von Livingston, Calif., und John A. Köhn.

Wächte der Segen von diesem Abendmahl ein fortwährendes Gedächtnismahl für uns sein.

Br. John A. Köhn ist für ungefähr einen Monat hier und bei Livingston gewesen und hat auch uns einige zeitgemäße Predigten gehalten, das meint in unsern Versammlungen. Diener und Br. Cor. P. Wohlgemuth und Tochter Tina sowie auch Geschw. Peter J. Reimers, alle von Manitoba, machen hier Besuche unter Geschwistern und Verwandten.

Geschwister Gerhard Giesbrechts von Montezuma, Kan., sind hier auf Besuch bei seinen alten Eltern G. R. Giesbrechts, mit denen es im Abnehmen ist; sie sind nicht mehr fähig, die Versammlungen zu besuchen. Der alte Br. D. R. Löwen war noch mit uns an der Abendmahlsfeier, aber auch seine Kräfte nehmen ab.

P. W. Löwen

Gosfel, Kansas

An die lieben Leser des Botschafters Gruß der Liebe zuvor. Wünsche allen Lesern eine schöne Gesundheit und ein Wohlergehen an Leib und

Seele.

Ich bin noch immer wie gewöhnlich gesund; könnte ich auch im Geiste es mehr beweisen, daß ich auch im Glauben mehr gesund bin! Mir ist oft bange, daß wir doch nicht möchten zu leicht erfunden werden; darum tut es not, wachsam und bereit zu sein, um einmal glücklich diese Welt zu verlassen. Der liebe Heiland hat einmal gesagt: wer sich meiner und meiner Worte schämen wird, des wird er sich auch schämen am Jüngsten Tag. Wir haben vor vielen Zuhörern auf gebogenen Knien Gott und der Gemeinde versprochen, bis an den Tod getreu zu sein. Der liebe Heiland sagt aber, wenn die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, dann wird die Liebe in vielen erkalten. Sollte dann nicht eine Furcht über uns kommen und wir fragend werden: bin ich es? Wollen uns doch demütigen, daß der liebe Gott uns Gnade kann zuteil werden lassen, um glücklich zu sein nach diesem Leben — dies ist mein Gebet für mich und euch alle. In Liebe

Johan W. Reimer.

Ste. Anne, Man.

Geschwister John R. Friesens, die von Mexiko eine Besuchsreise unternahmen, sind in Kansas und den Oststaaten gewesen und kamen auch bis Manitoba, wo sie von ihrer Arbeit bei Morris, Alesfeld, Steinbach und Greenland erzählten. Von hier fuhren sie den 9. Febr. ab, um auch die Gemeinde und Mutter bei Swallow, Alta., zu besuchen.

Br. P. A. Penner, der mehrere Tage im Hospital lag und sich einer Operation unterwarf, war Sonntag schon in der Versammlung und hielt eine kurze Ansprache. Die andern Kranken sind so einerlei weg.

Wetter nicht sehr kalt, die Wege offen für Autos.

J. L. Wiebe.

Botschafter der Wahrheit

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Joh. 14, 6

Alles sein Tun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht. Dan. 4, 34

Published bi-weekly by "Gemeinde Gottes in Christo". Subscription price 80c. J. T. Wiebe, Ste. Anne, Man., Editor; J. B. Toews, Steinbach, Man., Assistant Editor; Frank P. Wiebe, Steinbach, Man., Sec.-Treas.

Entered as second class matter January 1937 at Steinbach, Man.

Jahrgang 49.

Steinbach, Man., 5. März 1945

Nummer 5

Verlasse mich im Alter nicht

Mein Lebensmorgen ist vergangen,
 Die Sonne sinkt dem Abend zu,
 Nach dir, mein Gott, steht mein Verlangen,

An deinem Herzen such ich Ruh.

O höre nun mein ernstlich Bitten,
 Du weißt je, Herr, was mir gebricht,
 Das Alter kommt herangeschritten—
 Verlaß mich, Gott, im Alter nicht.

Du hast in meinen Jugendjahren
 Mich gnädiglich zu dir gelenkt,
 Du hast mich schwaches Kind getragen
 Und Frieden mir ins Herz geschenkt.
 Ach Herr, ich bin dir noch viel schuldig.

O geh nicht mit mir ins Gericht,
 Sei fernerhin mit mir geduldig —
 Verlaß mich, Gott, im Alter nicht.

Viel Freunde, die ich hier geliebet,
 Verließen schon dies Erdenthal;
 Ihr Scheiden hat mein Herz betrübet,

Die sind bei dir im Himmelsaal.
 Es wird die Welt mir immer leerer,
 Drum such ich, Herr, dein Angesicht,
 Und wenn die Sorgen werden schwerer —

Verlaß mich, Gott, im Alter nicht.

Auch wenn in meinen letzten Tagen
 Des Körpers Kräfte abwärts gehn,
 Wenn Aug und Ohr den Dienst versagen,

Die Lebensräder stille stehn,
 Dann lasse mich an deinen Händen
 Und in dir meine Zuversicht,
 In Frieden meinen Lauf vollenden—
 Verlaß mich, Gott, im Alter nicht.

Ausgewählt von T. B. S. Schmidt

Der Bruder hat den Alten ein recht schönes und erquickendes Lied gewählt, und wir werden wohl alle herzlich damit einstimmen: Verlaß mich, Gott, im Alter nicht. Wenn ich mich auch noch nicht zu den ganz Alten zählen kann, so fühle ich doch schon einen kleinen Vorschmack vom Alter.
 J. L. Wiebe

Mose und die Propheten.

Mose, ein Mann, treu in seinem ganzen Hause; so wird er, Mose, mehrfach genannt; Christus war und ist ja der Sohn Gottes, und da sagt Mose von ihm: „Einen Propheten wie mich wird der Herr dir erwecken“ usw. Hier spricht sich Mose so aus, als ob er dem Heilande gleich sei: „Einen Propheten wie mich“, und wenn Mose treu war in seinem ganzen Hause, so war auch dieses Wahrheit. Und der Herr selbst sagt da, (2. Mose 7,1): „Siehe, ich habe dich zu einem Gott gesetzt über Pharao“; wahrhaftig, eine hohe Anerkennung!